



Unterm Wasserturm

Hockenheimer Beiträge zur Heimatgeschichte

Nr. 6

Dezember 2020

Thema:

1895 - 2020

125 Jahre Stadt Hockenheim

von Alfred Rupp

Liebe Leser,

im Jahr 1895, also vor 125 Jahren, wurde Hockenheim durch Großherzog Friedrich I. von Baden zur Stadt erhoben.

So wie das 100jährige Jubiläum sollte in diesem Jahr auch dieses Jubiläum feierlich begangen werden.



Doch pandemiebedingt mussten fast alle Veranstaltungen zu diesem Thema ausfallen.

Was liegt also näher, dass sich in diesem Jahr die Hockenheimer Beiträge zur Heimatgeschichte „Unterm Wasserturm“ mit diesem Jubiläum und mit der Entwicklung Hockenheims hin zur Großen Kreisstadt befassen.

Ihr

Alfred Rupp

Herausgeber: Verein für Heimatgeschichte Hockenheim e. V.

Layout: Helene Rupp

Fotos: Alfred Rupp

Druck: Druckerei Weinmann, Hockenheim

1895 - 2020

125 Jahre Stadt Hockenheim

von Alfred Rupp

Großherzog Friedrich I. von Baden hat Hockenheim im Jahr 1895 zur Stadt erhoben. Bürgermeister war Ludwig Zahn.

Damals hatte Hockenheim 4617 Einwohner.

Die Eröffnung der Rheintalbahn 1870 und die Reichsgründung 1871 nach dem Deutsch-Französischen Krieg haben zur Aufwärtsentwicklung Hockenhems beigetragen.

Der **Tabakanbau** war im 19. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle für die Landwirte. In der Blütezeit hatte Hockenheim über 200 Tabakpflanzler. 1902 wurden 56 Hektar, 1939 sogar 76 Hektar Tabak angebaut.

Heute ist der Tabakanbau völlig zum Erliegen gekommen.

Der **Spargel** kam zwar schon im 17. Jahrhundert in unseren Raum, doch planmäßig wurde der Spargel aber erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kultiviert. Heute wird er auf 40 Hektar vor allem im Hauptgewerbe betrieben.

Der Anbau des Tabaks initiierte natürlich auch die Tabakverarbeitung. Immerhin gab es 1895 in Hockenheim neun **Zigarrenfabriken** mit insgesamt 871 Beschäftigten, das waren 18,87 Prozent der Bevölkerung.

Im Jahr 1919 hatte Hockenheim 7899 Einwohner. Die Zahl der Zigarrenfabriken war auf 19 angewachsen und 1298 Menschen verdienten in den Zigarrenfabriken ihr Brot, das waren 15,85 Prozent der Bevölkerung.

In den zwanziger Jahren fanden über 2200 Hockenheimer Arbeit in dieser Branche. In der Spitze wurden bis zu 28 Zigarrenfabriken in Hockenheim gezählt.

Die größte Zigarrenfabrik war die GEG (Großeinkaufsgenossenschaft), die 1911 in das Jugendstilgebäude in der Luisenstraße einzog und 1930 rund 700 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigte.

Beinahe 120 Jahre, bis zum Jahre 1979, wurden in Hockenheim Zigarren hergestellt.

Heute erinnern an diese Zeit das im Jahre 1984 eröffnete Tabakmuseum und das im Jahre 1991 im Stiegwiesenspark aufgestellte Tabakensemble.

Von der Blüte um die Jahrhundertwende zeugen zahlreiche Gebäude. So kann Hockenheim auf ein Kleinod in seiner Stadtmitte verweisen. Es handelt sich um ein **Jugendstilensemble**, das

seinesgleichen sucht. Das Ensemble besteht aus der evangelischen Kirche und dem evangelischen Pfarrhaus aus dem Jahr 1907, der Pestalozzi-Schule aus dem Jahr 1911, der katholischen Kirche aus dem Jahr 1911, der Zigarrenfabrik GEG aus dem Jahr 1911, sowie dem Wasserturm aus dem Jahr 1910 und zahlreichen Privathäusern in der Kirchenstraße.

Wir müssen auf Grund dieser Bauleistung zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf eine gewaltige Aufbruchsstimmung schließen, gerade auch auf dem flachen Lande, wie hier in Hockenheim, abseits der großen Zentren.

Im Zuge des Ausbaus der Karlsruher Straße hin zum Bahnhof wurden einige Gebäude unter dem Einfluss des Jugendstils errichtet.

In Hockenheim wurden bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die öffentliche **Wasserversorgung** und das städtische **Gaswerk** eingerichtet.

Jäh unterbrochen wurde diese Entwicklung durch den Ausbruch des **Ersten Weltkrieges**, an dessen Folgen die Stadt lange zu tragen hatte. Erst in den fünfziger Jahren zeigte sich in Hockenheim eine neue Aufbruchsstimmung.

Lediglich die Verlegung des **Stromnetzes** in den Jahren 1919-1921 und der Bau der Hockenheimer Rennstrecke 1932 sind aus der Zeit zwischen den Weltkriegen erwähnenswert.

Im Jahre 1932 hatte unter Bürgermeister Philipp Klein der junge motorsportbegeisterte Ernst Christ die **Rennstrecke** als Dreieckskurs für Motorradrennen konzipiert. Bereits 1938 wurde die Rennstrecke grundlegend verändert. Sie wurde verbreitert und erhielt eine ovale Form. Der Hockenheimring war zu einem Hochgeschwindigkeitskurs geworden und sah 1938 das erste Wagenrennen.

Die **Naziherrschaft** und der **Zweite Weltkrieg** haben in Hockenheim ihre Spuren hinterlassen.

Die Synagoge wurde 1938 abgebrannt, und Hockenheimer **Juden** wurden 1940 nach Gurs in den französischen Pyrenäen deportiert. Hockenheimer Bürger kamen wegen ihrer Überzeugung ins Gefängnis.

Viele Bomben fielen auf Hockenheim, und zahlreiche Granaten schlugen in den Häusern ein. Auch die Zivilbevölkerung kam zu Schaden. Noch in den letzten Kriegstagen zerstörte die **Deutsche Wehrmacht** die Brücke über die Rheintalbahn und die Bundesstraße 36.

In den Jahren 1946 und 1947 waren Hockenheimer Schulen **Durchgangslager** für mehr als 22.000 Heimatvertriebene.

Die Wohnungszwangsbewirtschaftung und die Lebensmittelkarten prägten das Leben der ersten Nachkriegsjahre.

Am 11. Mai 1947 fand bereits das erste Motorradrennen nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Ein vorläufiger Höhepunkt war sicherlich der erste „Große Preis von Deutschland für Motorräder“ im Jahre 1957.

Durch den Bau der Bundesautobahn A 6 und A 61 wurde die bisherige Streckenführung des Hockenheimrings tangiert. Wiederum war es Ernst Christ, der mit seiner Idee zum Bau eines **Motodroms** überzeugte. Bürgermeister Kurt Buchter und der Gemeinderat sorgten für die Umsetzung. Bereits 1966 sah das neue Motodrom den ersten „**Großen Preis von Deutschland für Motorräder**“.

1970 war die **Formel I** das erste Mal zu Gast, um ab dem Jahre 1977, ausgenommen das Jahr 1985, jährlich in Hockenheim zu fahren. Im Jahr 2002 konnte Oberbürgermeister Gustav Schrank nach dem erneuten Umbau den neuen **Hockenheimring Baden-Württemberg** der Formel I übergeben. Ab dem Jahr 2007 bis 2019 fanden die Formel I-Rennen nur noch alle zwei Jahre in Hockenheim statt.

Am Hockenheimring werden neue Wege beschritten.

Die Hockenheimring GmbH und die neugegründete **emodrom GmbH** haben die Formel I-Strecke strategisch neu ausgerichtet.

Dazu gehört der Bau des **Porsche Experience Centers** inmitten des Motodroms.

Durch die Zigarrenfabriken wurden in Hockenheim ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele Arbeitsplätze geschaffen. Hockenheim blieb aber überwiegend eine **Arbeiterwohngemeinde**. 1959 pendelten täglich über 3500 Menschen nach Mannheim in die „Fabrik“.

Mitte des 20. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der Zigarrenindustrie als Arbeitgeber immer mehr ab. Durch die Ausweisung eines **Industriegebiets im Talhaus** und eine gelungene Ansiedlungspolitik von Bürgermeister Dr. Kurt Buchter und des Gemeinderats wurden in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts 4000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Die Industrieansiedlung und die dadurch gestiegenen Steuereinnahmen waren die Voraussetzung für die Errichtung von **Schulen, Sport- und Kulturstätten**. Hockenheim hat neben den Grundschulen alle weiterführenden Schulen, eine Volkshochschule mit Musikschule und das Jugendzentrum „Pumpwerk“.

Mit der 1991 fertig gestellten **Stadthalle** wurde in Hockenheim ein neues kulturelles Kapitel aufgeschlagen und Hockenheim erhielt eine neue Stadtmitte.

Überregionale Bedeutung erlangte das im Jahre 1977 eröffnete Freizeit- und Erlebnisbad „**Aquadrom**“. Sein Ursprung liegt allerdings im Jahre 1961, als das durch Spenden der Bevölkerung finanzierte Freibad eröffnet worden war.

Neben der kirchlichen **Sozialstation** hat Hockenheim **Altenpflegeheime** in kirchlicher und privater Trägerschaft.

Im zwanzigsten Jahrhundert wurde parallel zur Rheintalbahn im Jahre 1986 die **Schnellbahntrasse** eingeweiht.

Die Bundesbahnneutrassierung bedeutete einen gewaltigen Eingriff in die Landschaft um Hockenheim. Die alten Trassen der Rheintalbahn und der Bundesstraße 36 mussten einer neuen Verwendung zugeführt werden.

Die Idee der Durchführung einer **Landesgartenschau** wurde geboren.

Die Landesgartenschau 1991 mit der Neugestaltung des Stiegwiesenparks, der Kraichbach-Renaturierung und der Schaffung der Parkanlage auf der alten Bahntrasse, betrachten die Hockenheimer als einen Glanzpunkt ihrer jüngeren Geschichte. Die Hockenheimer erlebten ihre Landesgartenschau als ein einziges großes Fest. Den Bürgerinnen und Bürgern steht seither ein hochwertiger Erholungsraum zum Entspannen und zum Erleben der Natur dauerhaft zur Verfügung.

Eine sinnvolle Fortsetzung der Renaturierung des Kraichbachs ist das „**Hochwasserschutz- und Ökologieprojekt Hockenheim**“, kurz „**HÖP**“, das 2020 fertiggestellt worden ist und dem Kraichbach ein naturnahes Bett gegeben hat.

Aus den 1957 aufgenommenen ersten Kontakten der Jungen Union mit jungen Menschen der „Pax Christi“-Bewegung aus der lothringischen Stadt **Commercy** entstand 1970 eine florierende **Städtepartnerschaft**.

Das im Jahre 1961 errichtete Völkerkreuz im Stiegwiesenpark ist ein beredtes Zeugnis für den Versöhnungswillen der Hockenheimer mit den Völkern Europas.

Nach der Wende ist Hockenheim im Jahre 1990 eine Städtepartnerschaft mit der sächsischen Rennstadt **Hohenstein-Ernstthal** eingegangen. Damit wollten beide Städte einen Beitrag zum Zusammenwachsen des bis dahin geteilten Landes leisten.

Das jüngste Kind der Hockenheimer Städtepartnerschaftsfamilie ist die Race-City **Mooreville** in North-Carolina, USA, Sitz zahlreicher NASCAR-Renntteams und Unternehmen aus dem Rennsportbereich.

Mit dem Pfälzer Weinort **Duttweiler** unterhält Hockenheim eine Weinpatenschaft.

Tätige Entwicklungshilfe in Afrika leistet der „Verein Städtepatenschaft Hockenheim – **Samba/Burkina-Faso** e.V.“.

Hockenheim versteht sich aufs **Feiern**. Davon zeugen der Fastnachtszug, der Sommertagszug zu Beginn des kalendarischen Frühlings und das Frühlingsfest am Wochenende nach Ostern auf dem Marktplatz.

Ein Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens ist sicher der „Hockenheimer Mai“, ein Straßenfest der Superlative.

Das älteste Fest findet am ersten Wochenende im Oktober statt. Es ist die „Kerwe“ mit dem Rummel auf dem Marktplatz.

Den Abschluss der Feste bildet der „Hockenheimer Advent“ mit seinem Budenzauber auf dem Marktplatz am ersten Adventwochenende.

Nicht wegzudenken sind über die Sommermonate die Waldfeste zahlreicher Kultur- und Sporttreibender Vereine.

Die Kommunalreform in Baden-Württemberg brachte für Hockenheim 1975 die vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft mit den Gemeinden Altlußheim, Neulußheim und Reilingen. Hockenheim wurde 1976 Untere Verwaltungsbehörde für die Verwaltungsgemeinschaft und Unterzentrum.

Da Hockenheim im Laufe des Jahres 1999 auf mehr als 20.000 Einwohner angewachsen war, wurde es auf Antrag des Gemeinderats mit Wirkung vom 1. Januar 2001 durch Beschluss der Landesregierung zur **Großen Kreisstadt** erhoben.

Damit wurde Gustav Schrank zum ersten Oberbürgermeister in der Geschichte Hockenheims.

Von 2004 bis 2019 war Dieter Gummer Oberbürgermeister.

Seit 1. September 2019 steht Oberbürgermeister Marcus Zeitler an der Spitze der Großen Kreisstadt.

Zu Beginn des Jahres 2020 hatte Hockenheim 21.700 Einwohner.



Foto: Rupp